

LESERMEINUNG

Kompliment

Zur Neugestaltung des Stadtgartens, als Reaktion auf Kritiker

Nachdem im Frühjahr viel Kritik zu der Neugestaltung des Stadtgartens negative Stimmung verbreitet hat, sollten alle damaligen Kritiker jetzt ihr Urteil nochmals überdenken. Zur Zeit blüht es wunderbar, denn gerade im Herbst macht so ein Angebot der Natur vielen Menschen eine besondere Freude. Im Sommer blüht es überall, aber im Herbst fehlt diese Pracht an vielen Stätten. Abgesehen davon, dass diese Bepflanzung gerade den Kleinlebewesen eine gute Stube für ein weiteres Überleben bietet. Für das kommende Jahr sollte überlegt werden, ob die vielen hohen Gräser sein müssen. Und es wäre wünschenswert, die hinteren Bete mit etwas mehr blühenden Pflanzen auszustatten. Kompliment für das neue Konzept.

Michael Jacob, Radolfzell/Bodensee

Wohnung ist Sozialgut

Zur Ablehnung des Radolfzeller Gemeinderats, eine städtische Wohnbaugesellschaft zu schaffen

Sozialer Wohnungsbau mit Herz und Mut ist in Radolfzell totale Fehlangelegenheit und das Verweigern einer städtischen Wohnbaugesellschaft wird in schlechter Tradition wie seit Jahrzehnten weitergeführt. Das Konzept der Stadt Radolfzell bindet Finanzinvestoren zeitlich kurz befristet und nur in Teilen für den sozialen Wohnungsbau. Danach ist die Stadt diese Grundstücke los und hat auch keinerlei Einflussmöglichkeiten mehr auf die Wohnungsbelegung oder die Mietpreisgestaltung. Wenn für Richard Atkinson von der FDP-Fraktion Mietwohnungen dazu anscheinend noch unnötig sind, da die Menschen ihr Geld besser für Wohnungseigentum ausgeben sollen, kann es menschenverachtender kaum sein. Da ist man nur noch wütend.

Auf Dauer bezahlbarer Wohnraum wird mit solchen Entscheidungen in Radolfzell auf unabsehbare Zeit weiterhin Mangelware bleiben. Auch die Chance, mit städtischem Wohnraum gerade alten Menschen Sicherheit für ihre Wohnung zu geben und sie davor zu bewahren, durch immense Mieterhöhungen und Wohnraummodernisierungen ihre Wohnungen zu verlieren, sind verloren und nicht genutzt worden. Die Mehrheit der Menschen in Radolfzell wohnt in Miete und bei den aktuellen Preisen für Eigentum von 3000 bis 4000 Euro pro Quadratmeter wird diese Zahl eher steigen. Für Radolfzeller wird es immer schwerer, in Radolfzell noch eine bezahlbare Wohnung zu finden. Nur SPD und FGL erkannten die wirklichen Chancen einer städtischen Wohnbaugesellschaft für die Bewohner von Radolfzell. Jetzt ist diese Chance vertan. Hoffentlich vergessen die Bürger und Bürgerinnen von Radolfzell dies alles bei der anstehenden Kommunalwahl im nächsten Jahr nicht.

Günther Weiss, Radolfzell

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Leserbriefe werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer versehen sind. Leserbriefe veröffentlichen wir mit Namen und Wohnort.

Landwirt ist ihr Traumberuf

- Radolfzeller bestehen Berufsabschlussprüfung
- Regierungspräsidium Freiburg ehrt junge Landwirte

VON LISA LIEBSCH

Radolfzell/Freiburg - Der Beruf des Landwirts steht bei den meisten Jugendlichen nicht unbedingt ganz oben auf der Favoritenliste. Gearbeitet wird an 365 Tagen im Jahr und die Arbeit ist anstrengend. In der Region gibt es aber 40 Auszubildende, die im Rahmen einer Feierstunde auf der Baden-Messe in Freiburg vom Präsidenten des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbands, Werner Rapp, mit Urkunden zur bestandenen Abschlussprüfung als Landwirt geehrt wurden. Zwei davon stammen aus Radolfzell - einer möchte den elterlichen Hof übernehmen, der andere ist Quereinsteiger.

Julian Horlacher aus Reute bei Radolfzell habe seit der ersten Klasse den Wunsch gehabt, eine Ausbildung zum Landwirt zu machen. Das liegt ihm zufolge daran, dass seine Eltern einen eigenen rund 180 Hektar großen Hof führen, den er übernehmen möchte. Außerdem sei der Beruf in seinen Augen sehr vielfältig. „Man arbeitet im Büro, ist viel im Freien und kommt viel rum“, berichtet er. Die Ausbildung habe ihm Spaß gemacht. „Im Nachhinein kann ich sagen, dass die drei Jahre rumgegangen sind wie nichts.“ Durch viele Ausflüge in Betriebe und dank engagierter Lehrer hätte Horlacher in seiner Ausbildungszeit einiges gelernt.

Laut dem 21-Jährigen sei es nicht möglich, ohne Ausbildung einen eigenen Hof zu führen. „Obwohl ich so aufgewachsen bin, fehlte es mir noch an Wissen.“ Beispielsweise über die von der EU vorgegebene Düngeverordnung und dort festgelegte Grenzwerte, sei Horlacher jetzt besser informiert. „An Regeln müssen wir uns halten, deshalb sollten wir sie kennen.“ Momentan arbeite er bei seinen Eltern, doch in Zukunft plane der Landwirt, die Meisterschule zu absolvieren. „Ich will mir mehr zusätzliches Wissen aneignen“, erklärt er.

Während seiner dreijährigen Ausbildung habe er das Berufsschulzentrum Radolfzell besucht und für das erste Lehrjahr einen Betrieb in Hattingen bei Tuttlingen gewählt. „Der Betrieb ist unserem ähnlich und ich wollte sehen, wie andere das machen.“ Das zweite Lehrjahr habe er auf dem elterlichen Hof verbracht. Beide Betriebe würden sich unter anderem mit Milchviehhaltung und Ackerbau befassen und seien etwa gleich groß. Der 21-Jährige habe deshalb viel aus der Zeit in Hattingen mitnehmen können.

Doch nicht nur Jugendliche, die den elterlichen Hof übernehmen wollen, streben eine Ausbildung zum Landwirt an. Der 24-jährige Lukas Birzele aus Böhningen hat sich ebenfalls für diese Lehre entschieden und wurde gemeinsam mit seinem Freund Julian Horlacher in Freiburg geehrt. „Ich bin da irgendwie so reingerutscht“, sagt er. Sein Opa habe früher einen Hof in Richtung Allensbach betrieben und der 24-Jährige habe ihm dort als Kind geholfen. „Ich glaube, das Interesse steckt noch drin, auch wenn mein Opa den Hof



Der Radolfzeller Julian Horlacher hat die Ausbildung zum Landwirt erfolgreich beendet. Dies sei schon immer sein Traum gewesen, erzählt er. Er ist selbst auf einem Hof aufgewachsen. BILD: LISA LIEBSCH



Dem Böhninger Lukas Birzele hat die Ausbildung zum Landwirt Spaß gemacht. Für die Zukunft wünscht er sich einen Job auf einem Hof. BILD: LISA LIEBSCH

längst verkauft hat“, erzählt Birzele. Das sei aber nur ein Grund, warum er sich für diese Ausbildung entschieden habe. „Der Beruf ist vielseitig und man hat immer was zu tun. Außerdem finde ich die Technik hinter den Maschinen sehr interessant.“

Die Ausbildung ist laut dem 24-Jährigen wichtig, um Erfahrungen zu sammeln, wenn man - wie er - nicht direkt vom Hof kommt. „So zeigt man Arbeitgebern, dass man die Aufgaben umsetzen kann“, berichtet er. Im Großen und Ganzen habe ihm die Ausbildungszeit gefallen, auch wenn er manchmal ein Motivationstief gehabt hätte. „Ich habe gelernt, dass viele Vorurteile gegenüber

Landwirten nicht stimmen“, erzählt Birzele. Seiner Meinung nach würde ein Traktor oft als Verkehrsbehinderung gesehen und dabei vergessen werden, dass der Bauer für die morgendliche Milch verantwortlich ist. Außerdem sei einigen nicht klar, woher Fleisch oder Milch überhaupt kommen und wie viel Arbeit dahintersteckt.

Lukas Birzele habe gemeinsam mit Julian Horlacher die Schulbank gedrückt. Für beide Lehrjahre habe er einen etwa 100 Hektar großen Betrieb in Wiechs bei Steißlingen gewählt. „Ich habe mich hauptsächlich um Kuh- und Pferdestall gekümmert“, sagt Birzele. Für die Zukunft habe er noch keinen

Die Ausbildung

Die Ausbildung zum Landwirt dauert drei Jahre und findet dual statt: in einer Berufsschule und in einem Ausbildungsbetrieb nach Wahl. In Baden-Württemberg besteht das erste Jahr aus Vollzeitunterricht. In den folgenden zwei Jahren ist die betriebliche Ausbildung mit Unterricht an der landwirtschaftlichen Berufsschule gekoppelt. In der Berufsschule werden den Auszubildenden für Pflanzen und Tiere unterschiedliche Halte- und Aufzuchtregeln beigebracht. Zusätzlich werden grundlegende Kenntnisse im Marketing vermittelt, damit der eigene Betrieb zukünftig im Wettbewerb bestehen kann. Ein weiterer Lerninhalt ist beispielsweise der Umgang mit Maschinen für die Bodenbearbeitung. (lii)

konkreten Plan, wolle aber in einem landwirtschaftlichen Betrieb arbeiten. Momentan nutze er die Zeit, indem er ab und zu auf dem Hof von Horlachers Familie aushelfe: „Wenn es brennt, komme ich.“

Über die Veranstaltung in Freiburg hätten sich beide Landwirte gefreut und es sei ein tolles Erlebnis gewesen. „Die Verleihung war echt gut gemacht. Wir hatten außerdem freien Eintritt auf die Messe und konnten uns dort umsehen“, erzählt Lukas Birzele. Sein Freund Julian Horlacher sagt: „Man freut sich, wenn es was Feierliches wie diese Verleihung gibt, und es war cool, die anderen Azubis mal zu sehen.“

LEUTE aus Radolfzell und Moos



Hoch hinaus beim Klettern

Schülerinnen und Schüler der fünften Klasse an der Ratoldus Gemeinschaftsschule haben ihren ersten Besuch in Radolfzeller Kletterwerk absolviert. Die wöchentlichen Einheiten, bei denen es auch um ein starkes Team geht, finden durch eine Kooperation mit dem Kletterwerk statt, so eine Pressemeldung. Das Bild zeigt Mala und Fatma. BILD: TROPF



Die Besten beim TC Moos

Strahlende Sieger bei der Clubmeisterschaft auf der Höri: Im Rahmen des Sommerfestes des Tennisclubs Moos gewannen Janne, Henrik und Leandro die Clubmeisterschaft. Vorangegangen waren intensive und spannende Spiele, wie der Verein in einer Pressemeldung teilt. Mit auf dem Bild ist Sigrid Trynoga (im Hintergrund). BILD: TC MOOS